

SCHÖNBACH – Geschichte

Patronin der Pfarrkirche: Hl. Maria, Mutter Gottes

Patrozinium: Maria Lichtmess

Schönbach wurde 1351 urkundlich als Markt genannt und gehörte seit dem 14. Jahrhundert zur Herrschaft Rappottenstein. Es war seit dem 15. Jahrhundert wegen der Gnadenstatue Maria-Rast ein beliebter Wallfahrtsort, an den Wallfahrten nahmen u.a. auch Kaiser Leopold I. und Eleonore Magdalena teil. 1698 wurde ein Kloster der Hieronymitaner gegründet, das unter Josef II. nicht aufgehoben wurde, aber 1828 ausgestorben ist.

Um 1150 gründeten die Kuenringer eine Reihe von Burgen. Die mächtigste davon ist Rappottenstein, die nie eingenommen/erobert wurde.

Die erste urkundliche Erwähnung von Schönbach findet sich 1351 unter der Herrschaft der Rappottensteiner. Bereits 1421 wurde die Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau Maria Rast“ erwähnt.

Die Legende der Entstehung beinhaltet auch die Entstehung von Gutenbrunn als Wallfahrtskirchlein. Beide Pfarrkirchen liegen auf dem Weg der Hl. Familie von Böhmen – von wo sie geflohen waren, weil die Hussiten ihnen nach dem Leben trachteten – nach Mariazell. In Schönbach machten sie Rast und es gefiel vor allem der Muttergottes so gut an dem schönen bach. In Gutenbrunn machten sie Rast, um das hungrige Jesuskind zu stillen. Daher die dortige Verehrung „Maria Lactat“.

1450 wurde mit dem Bau der heutigen Kirche unter den Starhembergern begonnen. (Diese sind seit 1423 die Burgherren.) 1457 wurde die Kirche geweiht. Die Gnadenstatue stammt etwa aus dieser Zeit: um 1450. Die alte Kirche dürfte bis in die vorromanische Zeit zurückreichen, sie konnte die Pilger nicht mehr fassen.

Zwischen 1570 und 1670 war Schönbach protestantisch geführt – nur mit Mühe konnte die Gnadenstatue erhalten bleiben. Sie war zu dieser Zeit vergraben und konnte erst 1629 wieder aufgestellt werden.

Zwischen 1660 und 1698 gehörten die heutigen Pfarren Schönbach und Bad Traunstein zusammen.

Von 1698 bis 1828 war Schönbach ein Hieronymitanerkloster. Durch das Verbot Josef II. es darf kein Novize mehr aufgenommen werden, starb das Kloster aus. – Heute beherbergt es den Pfarrhof und weitere pfarrliche Räumlichkeiten. Daneben ist auch das Bierg`wölb und die Klosterschulwerkstätte im alten Kloster untergebracht.

1700 wurde das erste aus Holz erbaute Kloster ein Raub der Flammen. Die Stifterin und Gründerin des Klosters übergab nach dem Brand den Mönchen neben dem neuen Stifterbrief auch die Kirche und die pfarrliche Seelsorge. Damit wurde Schönbach eine eigenständige Pfarre.

Bereits 1580 wurde erstmals eine Schule im Ort erwähnt. Konkret unterrichteten die Mönche von 1706 bis 1779 die Kinder des Ortes.

Mit dem Ende des Klosters endet aber nicht die Geschichte der Klosterbibliothek: Sie ist heute im Diözesanarchiv St. Pölten erhalten.

1812 wurde der Friedhof an seinen heutigen Platz verlegt.

Beim Dorfbrand 1849 wurden auch Kloster und Kirche schwer beschädigt. Es ging wertvolles Archivmaterial verloren.

„Die großartige dreischiffige Hallenkirche (**Patrozinium Maria Lichtmess**, Bauzeit 1450–1457) ist bemerkenswert aufgrund ihrer ungewöhnlichen Gewölbe: ein zartes Netzrippengewölbe im Mittelschiff und dreiteilige Rippengewölbe in den Seitenschiffen, die ihre Scheitel an den Arkadenbögen haben. Der Chor ist mit einem feinen Sternrippengewölbe ausgestaltet. Der berühmte spätgotische Schönbacher Flügelaltar um 1500 mit fünf hervorragenden Mittelschreinplastiken und geschnitzten Flügeln ist süddeutsch oder fränkisch. Am Triumphbogen befindet sich das spätgotische Gnadenbild Maria Rast, eine gefühlvolle Madonnenplastik mit segnendem Kind, das Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden sein dürfte. Beim linken und rechten Seitenaltar handelt es sich um Flügelaltäre der Donauschule österreichischer Herkunft. Ferner ist einer der weiteren Seitenaltäre bemerkenswert, welcher ein beeindruckendes Kruzifix aufweist, dessen Jesusfigur mit echtem Haar versehen ist. Die Innenausstattung weist weitere qualitätvolle spätgotische und barocke Werke auf.“ Zitat aus der Homepage der Gemeinde Schönbach.

Die Altäre:

- Der Hochaltar ist mit 1490 datiert. Er wurde 1906 verändert und seitdem sind auch 2 Büsten der 4 Kirchenväter verschollen. Der Tabernakel stammt aus der Zeit der barocken Umgestaltung: ~ 1720
- Der Annenaltar stammt aus dem Jahr 1520. Im Zentrum befindet sich die Figurengruppe AnnaSelbdritt. Ebenso auf diesem Altar befindet sich eine aus dem 18./19. Jhdt. stammende Kopie der Mariazeller Mutter Gottes, der „Magna Marter Austrae“
- Der Katharinenaltar stammt aus dem Jahr 1525. Im Zentrum finden sich Katharina, Barbara und Magdalena. 1743 wurde eine Kopie des „Prager Jesuleins“ aufgestellt
- Josefaltar: Das Altarbild ist aus dem Jahr 1719 und mit von Johann Georg Schmidt signiert.
- Der Kreuzaltar stammt aus dem Jahr 1718. Das überlebensgroße Kruzifix (1380 – 1480) brachten die Hieronymitaner bei der Klostergründung mit. Das Haupt der Figur wird von Naturhaar und einer echten Dornenkrone geziert.
- Hieronymusaltar: Auch dieses Altarbild ist von Johann Georg Schmidt signiert und stammt aus dem Jahr 1718. – Es ist der Altar des Patrons der Ordensgemeinschaft.

Die Kirche erlebte im Innenraum viele Umgestaltungen und Renovierungen: 1703, 1896, 1900, 1910; zuletzt 1958 – 1964: hier wurden 2 der Seitenaltäre entfernt und deponiert – die Mensen blieben erhalten. 3 Altäre wurden nach der Renovierung wieder aufgestellt.

Zuletzt wurde 1998/99 die Außenfassade renoviert und das Dach neu eingedeckt.

Das barocke Orgelgehäuse beherbergt die Orgel aus dem Jahr 1965, welche 2000 gereinigt und gestimmt wurde.

Im Turm befinden sich 4 Glocken.

Auszug aus dem Kirchenführer „Pfarr- und Wallfahrtskirche Schönbach“
von Reinhard H. Gruber

Zur Pfarre Schönbach gehören folgende Ortschaften und Höfe:

Fichtenhöfen, Grub im Thale, Klein-Siegharts, Lengau, Lichtenau, Lohn, Pernthon, Schönbach

Lichteck (Pfarre Schönbach, Gemeinde Bärnkopf)

(Aschen gehört zur Gemeinde Schönbach, aber zur Pfarre Bad Traunstein)

Reitern, Ulrichschlag, Dorfstadt

Grüblhof, Münzenberg, Wolfshof, Geitenschlag

Maria

Name bedeutet: die Belebte / die Schöne / die Bittere / die von Gott Geliebte

Mutter Jesu

* um 22 v. Chr. in Jerusalem oder in Nazaret in Israel

† 15. August (?) 48 (?) in Jerusalem in Israel oder in Ephesus beim heutigen Selçuk in der Türkei (?)

Leben:

Über Abstammung und Jugend Marias findet sich in der Bibel nichts; die Stammbäume für **Jesus** im Matthäus- und Lukasevangelium wollen Jesu Abstammung von **Joseph** und damit aus dem Geschlecht **Davids** aufzeigen. Von Maria wird nur berichtet, dass sie in Nazaret zuhause, mit Joseph verlobt und mit **Elisabeth** verwandt war; vermutlich stammte sie also aus priesterlichem Geschlecht, da Elisabeth mit dem Priester **Zacharias** verheiratet war. Quelle für das Leben von Maria sind deshalb nicht nur die biblischen Evangelien, sondern vor allem apokryphe Schriften, insbesondere das sogenannte Evangelium des Jakobus.

Acht Tage nach der Geburt erfolgte die **Namensgebung** und Beschneidung **Jesu**. Die Darbringung im Tempel, das jüdische Reinigungsopfer der Mutter, ist wieder im Lukasevangelium erzählt; dabei erkannte der greise **Simeon** Jesus als den erwarteten Heilsbringer, sagte aber auch sein Leiden und das Leid von Maria voraus. Ausführlich als Lichterfest geschildert ist diese Szene in der **Legenda Aurea**, sie trägt daher auch die Bezeichnung **Mariä Lichtmess**.

Gedenktage:

Die katholische Kirche verehrt Maria mit besonderer Liebe. Die 123 Daten der Marienfeste wurden während des **2. Vatikanischen Konzils** durch die Kalenderreform bestätigt oder neu festgelegt.

Der **2. Februar** ist das Fest Purificatio, genannt **Mariä Lichtmess**, das Fest der Reinigung Marias nach altem Brauch oder der Darstellung des Herrn im Tempel, vierzig Tage nach der Geburt Christi als Abschluss der weihnachtlichen Feste gefeiert.

Bedeutung:

Maria gilt als Vorbild des Glaubens und als Mittlerin und Fürbitterin, deshalb ist sie die unter allen Frauen Gepriesene. Im Magnificat bringt sie das selbst zum Ausdruck: Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter - dieser Hymnus zeigt, dass schon die Urkirche die besondere Verehrung der Maria kannte und die anhaltende Verehrung voraussetzte.

Auch der Islam verehrt sie als sündenfreie Jungfrau Marjam.

Verehrung:

Sowohl in der Ost- wie auch die Westkirche hat die Marienverehrung ihren festen Platz. Die Verehrung der Maria eröffnet den Gläubigen, Trost, Beistand und Hilfe aus weiblich-mütterlicher Sicht zu erfahren. Maria bringt das fürsorglich-zärtliche Element in eine sonst weithin von Männern beherrschte Kirche und in eine weitgehend von männlichen Bildern geprägte Gottesvorstellung.

Attribute: mit Kind, auf Mondsichel, auf Weltkugel, 7 Schwerter in der Brust, Sternenkranz, Weintrauben, Schwalbe (weil sie um **Mariä Verkündigung** aus dem Süden kommen und um **Mariä Geburt** wieder dorthin abfliegen.)

Patronin der (katholischen) Kirche und der ganzen (katholischen) Christenheit; von Polen, von Bayern, von Oppeln; von zahlreichen Bistümern und Diözesen; der Priester, Hebammen, Gastwirte, Köche, Kürschner, Tuchmacher, Töpfer, Schiffer, Lebkuchenbäcker, Seidenarbeiter, Essigbrauer; gegen Gewitter und Blitz; in allen Nöten; gegen Krankheiten allgemein;

